Werk

Titel: Restaurierwerkstätte an der Universitätsbibliothek Graz - ein Anfang

Autor: Mayer, Manfred

Ort: Graz

Jahr: 1989

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?514822910_0032-0033|log14

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die Restaurierwerkstätte an der Universitätsbibliothek Graz - ein Anfang

MANFRED MAYER
Universitätsbibliothek Graz

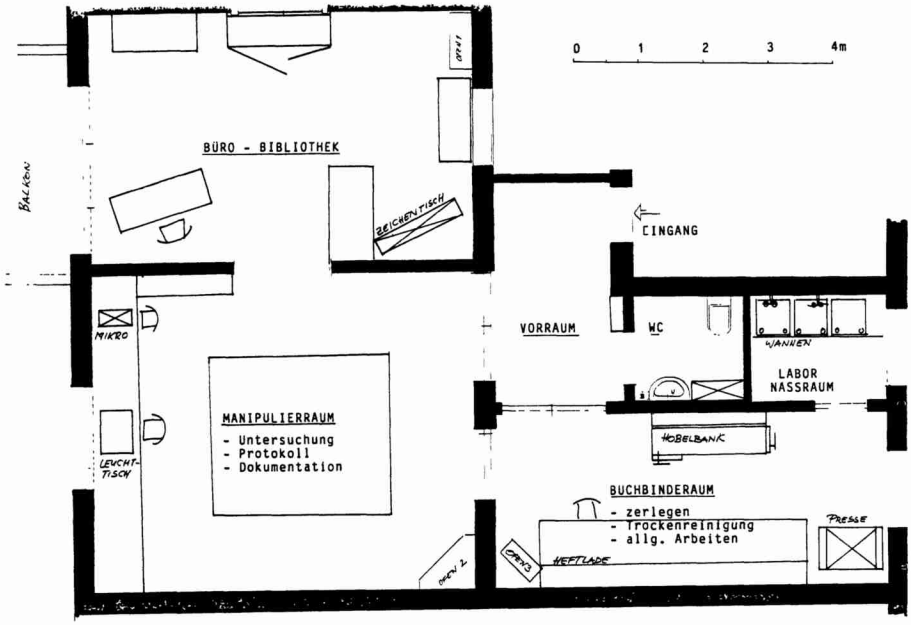
Die Gründung einer Restaurierwerkstätte Anfang dieses Jahres stellt sicherlich einen nicht ganz unbedeutenden Fortschritt für die Erhaltung der Bestände an der Universitätsbibliothek Graz dar. Schiebt sich doch neben den klassischen Bibliotheksfunktionen der Erwerbung, Katalogisierung und Bereitstellung der Bücher zur Benützung als vierte die Konservierung des Sammelgutes immer stärker in den Vordergrund. Dem Bibliothekar stehen für die Erhaltung seiner Bücher zwei Methoden zur Verfügung. Bei der ersten Methode handelt es sich um eine vorbeugende Konservierungsmaßnahme, bei der die Bestände durch möglichst günstige Lagerung geschützt werden. Man pflegt die Einbände und entscheidet von Fall zu Fall, ob die weitere Aufbewahrung des Buches in einem Schuber bzw. einer Kassette notwendig ist, oder ob ein Umschlag aus säurefreiem Papier reicht. All dies kann ohne einen Eingriff am Buch selbst erfolgen und wird seit 10 Jahren an der Abteilung für Sondersammlungen praktiziert.

Bei der zweiten Methode handelt es sich um einen aktiven, einschneidenden Eingriff in die Substanz des Buchkörpers durch den Restaurator. Für diesen zumeist mehrere Monate in Anspruch nehmenden Vorgang ist aber eine Restaurierwerkstätte unbedingt erforderlich.

Da in den Räumen der Universitätsbibliothek kein geeigneter Platz für die Errichtung einer Werkstätte vorhanden war, wurden vor ca. einem Jahr mehrere zusammenhängende Räume in einem Altbau in Universitätsnähe angemietet. Nachdem im Zuge der Adaptierungsarbeiten viel Lärm und Staub erzeugt wurde, viele Späne gefallen und einige Sicherungen durchgebrannt waren, entstand sechs Monate nach der Schlüsselübergabe eine Restaurierwerkstätte, von der ich annehme, daß sie den grundsätzlichen Forderungen und Wünschen eines Restaurators entspricht und die mir die Arbeit an den mir anvertrauten Stücken außerordentlich erleichtert.

Nachstehende Abbildung zeigt den Grundriß, aus dem die Zuordnung der Räume zu den Abschnitten, die ein Buch bei einer Behandlung zu durchlaufen hat, hervorgeht.

Die Gesamtfläche beträgt 85 m^2 und ist aufgeteilt in den Manipulierraum, das Büro mit Bibliotheks-Sonderstandort für Fachliteratur, den Buchbinderaum mit daran anschließendem Naßbehandlungsraum, sowie Vorraum und WC. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß sämtliche staub- und geruchserzeugenden Arbeiten im



Buchbinderaum oder im Labor erfolgen und bei geschlossenen Verbindungstüren die übrigen Räume von diesen störenden Einflüssen nicht erfaßt werden.

Die Bücher werden zuerst in den Manipulierraum gebracht, wo Schäden festgestellt, Papierproben untersucht werden und die Protokollführung beginnt. Für die Untersuchung von Papierproben steht ein Stereo-Mikroskop zur Verfügung, welches mit einer Durchlicht- und Auflichtquelle ausgestattet ist und auch Untersuchungen mit ultravioletter Strahlung erlaubt.

Für Zeichenarbeiten wurde ein Zeichentisch angeschafft, der auch als Durchlichttisch mit einer Arbeitsfläche von 80 x 100 cm verwendbar ist.

Steht nach Vorliegen der Untersuchungsergebnisse und nach einem Gespräch mit dem Bibliothekar der Behandlungsvorgang fest, gelangt das Buch in den Buchbinderaum. Der Band wird zunächst mechanisch gereinigt. Haben sich Staubteilchen und Schmutzpartikel in den tieferen Faserschichten angelagert, wird man in den meisten Fällen zu einer Naßbehandlung gezwungen sein. Hierfür steht ein kleiner Raum zur Verfügung, in dem jedoch drei Kunststoffwannen mit dem Format 80 x 60 cm fest montiert sind. Groß dimensionierte Ablaufgarnituren sorgen für einen raschen Wasserwechsel bei Spülvorgängen.

Als ein weiterer sehr wichtiger Einrichtungsgegenstand muß die Hobelbank erwähnt werden. Für die Neuanfertigung von Holzdeckeln oder Ergänzungsarbeiten an solchen ist eine Hobelbank von unschätzbarem Wert. Im Buchbinderaum befindet sich auch eine hydraulische Presse. Da ich trotz langem Suchen keine geeignete „fertige" Presse auftreiben konnte, weil diese entweder zu groß, zu schwer oder zu teuer waren, sah ich mich gezwungen, wie viele meiner Kollegen zur Selbsthilfe zu greifen und die Presse nach eigenen Vorstellungen zu konstruieren - gebaut hat sie ein kleiner Spenglereibetrieb in der Südsteiermark zu einem erfreulich niedrigen Preis.

Vieles wäre noch zu erwähnen; einige Wünsche, wie zum Beispiel der nach einem Unterdrucktisch für besonders papierschonende Arbeiten, werden immer offen sein, auch die Bitte nach einem „eigenen" Buchbinder wird vielleicht eines Tages erfüllt werden.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß hier mit wirklich relativ geringem finanziellen Aufwand die Basis für eine gut eingerichtete Restaurierwerkstätte geschaffen wurde und dafür sei allen verantwortlichen Personen an dieser Stelle herzlich gedankt.